

Themen des WWF:

- Artenschutz
- Wälder
- Süßwasser
- Meere und Küsten
- Klima und Energie
- Landwirtschaft
- Tourismus
- Kampagnen (Der Regenwald schwindet)

Wälder

Mit mehr als 300 Projekten in fast 90 Ländern setzt sich der WWF für die Bewahrung der Wälder ein – durch Ausweisung von Schutzgebieten genauso wie durch Förderung naturnaher Forstwirtschaft. Gleichzeitig versucht der WWF, mit Hilfe einer nachhaltigen Naturschutzfinanzierung das Schutzgebietsnetz dauerhaft zu sichern.

Süßwasser

Feuchtgebiete sind unverzichtbar für unsere Trinkwasserversorgung, bieten zahllosen Arten einen Lebensraum und sind wichtig für den Hochwasserschutz. Nach Schätzungen des WWF liegt allein der ökonomische Wert der weltweiten Feuchtgebiete bei etwa 70 Milliarden US-Dollar pro Jahr.

Meere und Küsten

Dieser Haufen war einst vielfältiges Leben. Doch dann wurde er mit Netzen, die eigentlich für Fische bestimmt waren, aus dem Wasser gezogen - als Beifang, der später entsorgt wird. Weltweit leiden die Meere unter dieser skandalösen Verschwendung von Leben. Der Beifang treibt viele Arten bis an den Rand des Aussterbens. Erfahren Sie, warum es dazu kommt, und welche Lösungen es gegen Beifang gibt.

Klima und Energie

Im Dezember 2009 schlägt die Stunde der Wahrheit. Auf der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen muss sich die Staatengemeinschaft auf gemeinsame Regeln und Ziele zum Schutz des Klimas einigen.

Landwirtschaft

Bauern haben ökologisch wertvolle Landschaften über Jahrhunderte geprägt – und wichtige Lebensräume für unsere wild lebenden Tiere und Pflanzen geschaffen. Heute allerdings gehört die Landwirtschaft zu den bedeutendsten Bedrohungsfaktoren für die Artenvielfalt in Europa. Für diese Entwicklung ist in hohem Maße die Agrarpolitik in Europa verantwortlich. Deshalb setzt sich der WWF für deren Reform ein – weg von Subventionen per Gießkanne und hin zur gezielten Förderung einer naturnahen ländlichen Entwicklung.

Tourismus

Die kostbarsten Tage des Jahres möchten viele an den schönsten oder unberührtesten Ecken der Welt verbringen. Die Reisebranche boomt, der Druck auf die letzten „Natueroasen“ nimmt zu. Umweltbelastungen wie Verkehrsemissionen, Abfallaufkommen sowie der riesige Flächen- und Ressourcenverbrauch bleiben nicht aus.

Zugleich ist der Tourismus aber wie kaum ein anderer Wirtschaftssektor auf eine intakte Natur und Umwelt angewiesen. Je nachdem, wie er gemanagt wird, kann er damit auch viele positive Auswirkungen haben. Nicht zuletzt stellt er in einigen Teilen der Erde eine wichtige alternative Existenzsicherung für die lokale Bevölkerung dar.

Geschichte des WWF

Die Organisation wurde am 11. September 1961 als [World Wildlife Fund](#) in der [Schweiz](#) gegründet. Nach und nach entstand bis heute ein weltweites Netzwerk aus 59 nationalen Sektionen, Programmbüros und Partnerorganisationen.

1986 – anlässlich des Jubiläums zum 25. Geburtstag – wurde der Name den geänderten Tätigkeitsbereichen des WWF angepasst. Man entschloss sich, den Namen in „[World Wide Fund For Nature](#)“ zu ändern. Nur die USA und [Kanada](#) behielten den ursprünglichen Namen bei.

Artenschutz

Bislang konnten Wissenschaftler bis zu 2 Millionen Arten beschreiben, wozu man Tiere, Pflanzen, Pilze und Mikroorganismen zählt.

Wie viele Arten sind bedroht und bereits ausgestorben?

Viele Arten sind schon von Natur aus selten. Gründe dafür sind unter anderem, dass sie nur auf einem Begrenzten Gebiet leben können, wie beispielsweise auf Inseln. Andere Tiere können sich nur sehr langsam fortpflanzen und Verluste nur langsam ausgleichen. Man muss also beim Einschätzen des Gefährdungsstatus einer Art nicht nur zählen, man muss auch gewichten. Der letzten Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN zufolge sind weltweit bereits 16.119 Arten gefährdet - darunter ein Drittel aller Amphibienarten und ein Viertel aller Säugetiere.

Zwischen den Jahren 1600 und 1700 lag die Aussterberate für Vögel und Säugetiere bei einer Art pro Jahrzehnt, zwischen 1850 und 1950 hatten sie eine Art pro Jahr erreicht. Die derzeitige Aussterberate liegt bei 3 bis 130 Arten pro Tag!

Einige gefährdete Tierarten:

Name der Tierart	Gefährdungsstatus
Weißer Hai	Gefährdet
Gorilla	Stark gefährdet / vom Aussterben bedroht

Eisbär	Gefährdet
Afrikanischer Elefant	Gefährdet
Löwe	Gefährdet
Tiger	Vom Aussterben bedroht / teilweise schon ausgestorben.
Meeresschildkröte	Vom Aussterben bedroht
Wale insgesamt	Stark gefährdet / vom Aussterben bedroht

Konzepte im Artenschutz

1970 begann weltweit der großräumige Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten, durch ein Abkommen zur Regulierung des Handels mit ausgewählten Spezies.

Wichtig ist auch die Erhaltung der wertvollen Lebensräume, weshalb man mehrere Schutzgebiete errichtete.

Doch auch diese Lösung bringt nun Probleme mit sich, da landwirtschaftlich genutzte Flächen oder Siedlungen immer näher an diese Zonen heranreichen. Das hat zur Folge, dass der genetische Austausch zwischen Populationen dieser „Schutzinseln“ immer schwieriger wird. Das führt zu verstärkter Inzucht und größerer Anfälligkeit für Erb – und anderen Krankheiten.

Ziel des Artenschutzes und damit auch des WWF ist daher,

- die Erhaltung wildlebender Arten in ihren natürlichen Lebensräumen auf der Basis natürlicher Lebensbedingungen sowie
- die Förderung einer nachhaltigen Nutzung von Tier- und Pflanzenarten, die nicht zum Ausbeuten der jeweiligen Art führt.

Klimaschutz

Treibhauseffekt: Ein natürlicher Treibhauseffekt ist sehr wichtig, ansonsten wäre es auf der Erde bitterkalt. Treibhausgase wie CO₂, Methan, N₂O und Fluorkohlenwasserstoffe sorgen für die nötige Erwärmung der Erde, weil sie einen Teil der Sonnewärme in der Erdatmosphäre zurückhalten.

Ursachen des Klimawandels:

Als Hauptverursacher des Klimawandels trifft den Menschen die größte Schuld. Durch den enormen Verbrauch von CO₂ und Methan wird der natürliche Treibhauseffekt enorm verstärkt. Auch die Abholzung der Regenwälder trägt zur Klimaerwärmung bei. Weiters tragen die Rinderzucht – die Verdauungsgase der Tiere – und der Reisanbau auf nassen Feldern zur globalen Methanemission bei.

Folgen des Klimawandels:

Durch die Erwärmung von 0,6°C in den letzten 100 Jahren schmelzen die Polarregionen und die Gletscher in den Alpen schneller. Dadurch steigt einerseits der Meereswasserspiegel, wodurch Überschwemmungen und Sturmfluten andererseits Dürren und Trockenphasen die Folge sind. Neben diesen Auswirkungen bleiben auch wirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe nicht aus.

Allein die Ernteausfälle in der Landwirtschaft sind mehr als besorgniserregend und werden noch zunehmen. Weiters ist mit einem Artensterben zu rechnen wenn der Klimawandel und die globale Erderwärmung nicht aufgehalten werden. Wir bemerken den Klimawandel schon jetzt, wenn wir an die Schlagzeilen der Medien denken.

Dies sei aber erst der Anfang! Befürchtet werden auch unumkehrbare und plötzlich eintretende Klimaänderungen mit nicht absehbaren Folgen.

Wenn das Wetter weiterhin so kippt werden Kriege um die Vorräte Erdöl, Wasser und Lebensmittel die Geschichte unseres Planeten bestimmen.

Was trägt der WWF zum Klimawandel bei?

Die klimaschädlichen CO₂ Emissionen müssen bis 2050 weltweit um 50% gesenkt werden. Doch dies geschieht nicht von allein. Das macht der WWF: Konzerne für wirksame Maßnahmen motivieren, die Regierung zur Schließung von schmutzigen Kohlekraftwerken bewegen, KonsumentInnen zu mehr Energieeffizienz anhalten. Mit dem Klima-Aktionsplan setzen sie sich dafür ein, den Klimawandel zu stoppen.

Was können wir tun?

Durch geschicktes Konsumentenverhalten verringern wir den weltweiten Ausstoß an Treibhausgasen. Am meisten Energie lässt sich durch klimabewusstes Heizen sparen, durch weniger Autofahren und indem man Flüge vermeidet. Doch bereits wenn du eine Glühlampe gegen eine Stromsparlampe auswechselst, sparst du 25kg CO₂ pro Jahr.